



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 388. Auszug eines Briefs P. Xaverii de Zephyris S. J. geschrieben
zu Latacunga unweit Quito den 9. Mertzen 1725.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

durch Lobgesänger ist geprüfet worden. Als man ein wenig ausgerastet und der Bischoff den Segen gesprochen hatte / gab man / wie oben / zum andern mal Feuer. Nach der Rückkehr in die Kirch ertheilte der Bischoff beym Altar mit dem Hochwürdigsten Gut den letzten Segen unter noch einmal widerholter Abseuerung dern Glinten und Stücken. Von Anbeginn bis zum Ende des Umgangs erschallte die Luft / und widershallte der Himmel selbst von geistlichen Liedern / so wechselweise von Francken und Armenier seynd gesungen worden. Weder ich / noch die meisten andere kanten vor Frost uns der Zähnen enthalten. Das Armenische Frauenzimmer / welches zu Julfa und in ganz Morgenland sehr eingevozen lebt / noch leichter dings sich darff sehen lassen / ließe sich für diß mal an solches Gefäß nicht binden / sonder sie bestigen die Ringmauer unsers Gartens / welche mit Gängen überbaut ist / und schaueten von dannen herab auf den Altar / und auf den bey ihnen ganz fremden Umgang / den sie samt den Lateinischen Kirchen-Gebräuchen nicht sattfam loben könten. Nach dem langwürrigen Gottesdienst hat unser Vorsteher Soc. Jesu allen so wol Armenischen als Lateinischen Prelaten und Geistlichen mit einem Mittagmal in unserer Residenz aufgewartet / wobey alle sehr willig erschienen seynd / doch wegen fürwährender Fasten gar mäßig gelebt haben. Von dem Tisch verfügte man sich wider in die Kirch / da erstlich die Vesper / zu letzt aber auf meine Bitt von dem Herrn Samson die Schluß-Predig ist gehalten worden / in welcher diser Guldenmund die Armenier zur Beharrlichkeit bey der allgemeinen Catholischen Kirchen sehr beweglich angemahnet hat. Hiernächst folgte

der Segen mit dem Heil. Sacrament / mit welchem das ganze Jubiläum den 18. Merken ist zum erwünschten Schluß gebracht worden.

Der Frucht einer so langwürrigen Andacht ware über die massen groß / gleichwie theils aus dem / was ich bißhero gesagt hab / erhellet: theils aus dem wenigen / was ich jetzt anfüge / mag ersehen werden. Gar viel Armenier haben sich von Herzen bekehrt. Viel aus ihnen / welche zuvor wegen eines zeitlichen Gewinns nur dem Schein nach den Catholischen Glauben angenommen hatten / giengen in sich selbst / und legten jetzt mit allem Ernst die Glaubens-Bekantnus ab. Alle Neubekehrten wurden durch so viel Predigen / Glaubens-Streitt und Andachten in ihrem Vorhaben fest-bestätiget. Aus sieben zu Julfa sichhaften Wertabieten seynd ihrer zwey öffentlich zu uns übergegangen. Der dritt ist völlig überzeugt / und im Herzen gut Catholisch. Ein vierter / so unter ihnen als Ober-Wertabiet über alle gehrt wird / wandet sehr / und dörfte bald nachfolgen. Ein gewaltiger Armenier Namens Calanier / so bißhero die Catholischen auf alle Weise verfolgt hat / fahet an das Gewehr zu strecken / und sich zum Zihl zu legen. Die Herrn Scherimannen ließen uns den 19. Merken am Fest des Heil. Josephi, das ist gleich den ersten Tag nach beschloffenem Jubiläum sagen / und der vornehmste aus ihnen bald hernach bestättigen / sie wären allerdings gesinnt uns ein grössere Kirchen aufzubauen / und der letztere werde mit nechstem zu mir kommen / damit er den Ort aussehe / die Maß sehe / und die Unkosten berechne. Solte die Sach angehen / so wurde unser Bruder Balleé / so die Baukunst trefflich verstehet / nach seinem Wunsch bald zur gnüge beschäftigt werden.

Brief aus Sud-America.

Numerus 388.

Auszug eines Briefleins.

P. Fr. Xaverij de Zephyris S. J.
an P. Carolum Scherern S. J.

Geschriben zu Latacunga unweit
Quito den 9. Merzen 1725.

Inhalt.

Erdbidem. Keine Luft wird von Schneebergen temperiert. Zwiger Früehelng. Früchten / Obs und Blumen. Menge und Leutseligkeit dern Turtel-Tauben. Vortreflichkeit des Berufs eines Missionarii. Die teutschen Priester werden über alles hoch geschätzt. P. Carolus Scherern wird mit Schertz dahin bewogen / Joseph Stöcklein, XVII. Theil.

daß er selbst nach Indien ziehet. Nun folgt der Brief Patris de Zephyris.

Ehrrwürdiger Pater in Christo.

P. C.

Sie bloßer Wahrheit / und lediger Beschreibung dieses aller-gesündesten und anmütigsten Lands könte ich so wol in Euerer Ehrrwürden als vielen andern ein solchen Lust hieher zu kommen erwecken / daß ihnen die Zahn nach der Provinz Quito wässern solten. Gleichwie aber theils aus meinen / theils aus anderer teutscher Missionarien Brieffen die Beschaffenheit dieses irdischen Paradeis vorhin bekant ist: als begnüge ich für diß mal mich nur einen oder den andern Umstand zu berühren.

Ich befinde mich jetzt zu Latacunga, allwo
N das

das erste und zweite Probhaus gegenwärtiger Provinz ist; dann zur dritten Prob für unsere jungen Priester ist das Collegium zu Quito gewidmet. Latacunga war vor Zeiten eine der vornehmsten Stätten des Königreichs Peru: allein sie wurde vor zwanzig Jahren durch einen Erdbeben so stark erschüttert / daß alle Gebäu in einen Steinhaufen über einander gefallen seynd / unser Collegium samt zwey andern Häusern allein ausgenommen / welches seine Bewahrung hauptsächlich einem Lorethischen Gnadenbild zu danken hat. Als ich zu Quito gewesen / glaubte ich / es seye fast unmöglich anderwärts ein reinen Luft anzutreffen; nach gnugsamer Erfahrung aber muß ich jetzt bekennen / daß Latacunga in diesem und etlichen andern Stücken weit vortrefte; massen hieselbst ein ewiger Frühling herrschet / also zwar / daß kein Tag im Jahr zu zehlen ist / da nicht an verschiedenen Bäumen zeitige Früchten samt frischer Blüthe und neuem Laub zugleich anzutreffen wären; darum pflegen unsere Novizen alle Sonn- und Feiertag das ganze Jahr hindurch die Eisch unsers Speiß-Saals mit Rosen / mit Neyeln / mit Nagelein und andern Blumen zu bestreuen. Gleichwie übrigens bey uns Tag und Nacht einander immer für ausgleichen / also fangen die häufige Vögel an mit anbrechendem Tag in dem Baumreichen Collegii-Garten vor unsern Zimmer-Fenstern zu singen / und mit ihrer anmüthigen Music uns ebender aufzumuntern / als der Bruder Aufwecker uns mit seiner brüllenden Stimm anschnarchet. Es gibt denn Turtel-Tauben so viel / daß ein Jäger mit einem Schrödt-Schuß derselben über zwölff auf ein mal töden kan: Sie nisten gern in besagtem unserm Garten / und vermehren sich dergestalt / daß man dieselben mit freyer Hand fangen mag / welches ihrer Leutzeligkeit bezumessen ist / die ich selbst alle Tag prüffe / indem sie mich in meinem Zimmer aus keiner andern Ursach fleißig heimsuchen / als weil ich bey meiner Ankunfft nur ein mal ihnen etwas von Futter vorgeworffen hab: deswegen schlag ich öfters die Thür zu / damit ihnen der Eintritt versperrt werde. Kurz zu sagen: die gahge Gegend weit und breit um Quito herum ist ein wollüstiger Garten / in welchem der Mensch gar wenig zu leiden hat: darum dringe ich bey meinen Obern stark auf müheselige Missionen, damit ich allda über Dörner und Disteln mit aufgeschultem Creutz vielmehr in das himmlische Paradies aufsteige / als in dem irdischen durch allerhand Gemächlichkeit meinen Beruf ersticke / wessen Ziel und End nicht ist meiner Gelegenheit auf dieser Welt zu pflegen / sonder die wilden Heyden zu bekehren / die Neubekehrten aber auf dem schmalen Weeg Christlicher Gerechtigkeit immer weiter vorzutreiben / bis wir endlich bey der engen Himmels-Thür anlangen / und durch dieselbe uns in das unsterbliche Vatterland mit Gewalt eindringen.

Es mögte mich jemand fragen / warum in

dieser Nachbarschaft / unerachtet die Brandheisse Sonn uns grad über dem Kopf-Wirbel stehet / die Luft dennoch so mäßig seye? Wor- auf ich antworte / daß es in diesem Königreich zimlich viel sehr hohe Schneeberge gebe / welche mit ihrem Güssel die Wolcken übersteigen / folgsamlich den Luft ohne Unterlaß abkühlen / hiemit aber die schwülzige Hitz nicht aufkommen lassen; dann es blasen auf berührten Bürgen Eiß-kalte Wind / von welchen das Land samt denen Elementen befrichen und durchwehet wird.

Es ist leglich / was uns Fremdling belangt / leichter zu bewundern / denn auszusprechen / wie lieb und wehet / ja in wie hohem Ansehen die teutschen Missionarii allhier seyn / als welche bereits von viel-Jahren her zu Ober-vorsichern unserer Missionen seynd bestellt worden. Was noch mehr ist / man hat dem Patri Detre so gar das Provincialat mit auftragen wollen / welches er hingegen aus tieffster Demut bey unserm Patri Generali zu Rom durch Abbiten von sich abgelehnet hat: womit sich die vornehmste Provinz-Häupter so fern nicht abschrecken lassen / daß sie nun sich beratthschlagen / ob nicht Pater Grebner ein geborner Bayer zu solcher Würde erhoben / Pater Julian aber / (ebensfalls aus der Oberteutschen Provinz) von denen Missionen zurück beruffen / und auf die Theologische Cangel solle erhoben werden; jetzt zu geschweigen / daß ihrer viel des Vorhabens seynd / den Patrem Zumillen in nechster Provinz-Versammlung zu erwählen / und als Procuratorem nach Rom zu schicken. Ich zweifle / ob ihr Teutsche dinstfalls in euerem eigenen Vatterland so viel gelte / als in gegenwärtigen fremden Landschaften. Was sagt mein Pater Carl hierzu? Empfindet er noch keine Begierde nach Indien zu schiffen? Was rede ich von Indien? Vielleicht wird ihn dieser Brief in einer Haupt-Stadt auf einer hohen Schul / und zwar auf einem herrlichen Ehrenstul antreffen / welches ich demselben von Herzen anwünsche etc.

„So weit gehet der Auszug des
„Briefs Patris Zephyris an Patrem Ca-
„rolum Scherern, seinen vormals ver-
„trautesten Cameraden / welcher die-
„sen Scherz so ernstlich aufnahm /
„daß er mit dem Obern Erzbischof
„vergangen Sommer nach Indien
„aufgebrochen ist / und in dem Augen-
„blick / als ich dieses (im Jenner
„1730.) vom ihm schreibe / sich auf
„dem hohen Welt-Meer / und auf
„seiner Reise nach der neuen Welt
„wird begriffen seyn. Gott wolle
„ihn durch seine Engel dahin beglei-
„ten. Amen.

Num-